

Kamenener Zeitung

Volkstreu für Kamen und Umgegend verbunden mit der
Märkischen Zeitung

Wöchentliches Anzeigenblatt für die Stadt Kamen.
Freiwillige Aufsatz-Unterstützung nach Maßgabe der veröffentlichten und in der
Geschäftsstelle einzusehenden Bedingungen.

Erscheint täglich mit der Unterhaltungsbeilage
„Fürs Heim“ Monatlicher Bezugspreis 40 Pf.
durch die Post bezogen vierteljährlich 2.25 Mk.
Verlag der Kamenener Zeitung, G. m. b. H.,
in Kamen. Geschäftsstelle: Kamen, Weststr. 10.
Fernsprecher Nr. 1. Für die richtige Ausführung
telefonisch aufgegebenen Anzeigen wird jede
Verantwortung abgelehnt. Für die Redaktion
verantwortlich: G. Schubert.

Nr. 223 (1. Blatt)

Samstag, den 22. September 1917

45. Jahrgang

Der erste Tag der dritten Flandern-Schlacht.

Die russische Dünastellung durchbrochen. — Deutschlands und Oesterreichs Antwort auf die Friedensnote des Papstes. — Generalstabchef von Molke über die Schuld am Kriege.

Der Bericht des Grossen Hauptquartiers.

W Grosses Hauptquartier, 21. Sept.
(Mittlung der obersten Heeresleitung.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Kronprinz Rupprecht: Die unter Führung des Generals der Infanterie Eitz von Krumm die Truppen der 4. Armee haben den ersten Tag der dritten Schlacht in Flandern erfolgreich bestritten. — Der erste Bericht der Heeresleitung über den ersten Tag der dritten Schlacht in Flandern, so bildet die Kraftanstrengung der Engländer hin, so bildete doch der Einsatz und die Zusammenfassung der am 20. September vom Feinde verwendeten Kampfmittel auf einer Front von rund 12 Kilometern ein höchst interessantes Schauspiel. Die Westfronten der deutschen Truppen aus Geschützen und Maschinengewehren aller Kaliber traten morgens in enger Angriffsfront zwischen Langemarck und Hollebeke mindestens neun britische Divisionen, dabei mehrere australische, vielfach durch Panzer-Kraftwagen und Blauenpanzer unterstützt, zum Sturm an. Der Angriff führte den Feind, nach hinten und vorwärtend, bis zu 1 Kilometer tief in unsere Abwehrzone hinein. Auf Passchendaele und Gheluvelt zu drang der Gegner zeitweise weiter vor. — Westlich von Passchendaele drängte ihn unser Gegenangriff zurück, nördlich der Straße Menin-Ypern blieb ein Teil des Feindes in seiner Stille. In allen anderen Abschnitten der Schlachtfeld wurden die Engländer mit den schwersten Verlusten bis zum Spätnachmittag durch zähes, heldenmütiges Ringen unserer Truppen in das Trichterfeld unseres Kampfkreisens zurückgeworfen, über das hinaus abends neue ins Feld geführte Verstärkungen des Feindes nichts mehr an Boden zu gewinnen vermochten. Die in der Kampfzone liegenden Ortshäuser sind sämtlich in unsern Besitz. — Heute morgen haben die Engländer den Kampf bisher nicht wieder aufgenommen. — Wie in den früheren Schlachten in Flandern haben Führung und Truppen das höchste geleistet.

Bei den anderen Armeen der Westfront, im Osten und auf dem Balkan keine besonderen Ereignisse.

Der Erste Generalquartiermeister Lindendorff.

Der Abendbericht.

In Flandern nachmittags sich heizern der Westfront; abends britische Infanterie-angriffe. Auf dem linken Flügel durchdrachen unsere Truppen die russischen Stellungen nördlich von Jakobstadt. Dieser sind über 1000 Gefangene und mehrere Geschütze als Beute gemeldet. — Westlich des Dvina-Sees (Majedonien) schritt ein französischer Angriff.

Der Kommentar zum Heeresbericht.

(W) Nachdem die große Generaloffensive der Entente sowohl in Flandern, bei Verdun und am Niemen zusammengebrochen ist und die Franzosen sich nach längerer Pause bei der Wiedereröffnung ihrer Angriffe auf dem östlichen Fronten am 18. September bei den ergebnislosen Stürmen nur blutige Verluste geholt hatten, haben die Engländer am 20. September die dritte Flandern-Schlacht begonnen. Der erste Tag dieser dritten großen Flandern-Schlacht endete wieder mit einem Erfolge der deutschen Truppen. Der Angriff führte das Aushalten an Menschen und Material ein. Nach englischem Eingeständnis haben die Divisionen an der übrigen Front auf die Abkündigung verzichtet, um eine größere Anzahl ihrer Truppen für den Sturm bereit zu stellen. Nach der gewaltigen Artillerievorbereitung der letzten Tage liegen die Engländer unmittelbar vor dem Sturm ein nur ganz kurzes Trommelfeuer voran-

gehen, das jedoch von unbeschreiblicher Heftigkeit war. Dann brachen die Engländer in vielen Stellen hintereinander mit dicht aufgeschlossenen folgenden Reihen zwischen Langemarck und Hollebeke zum entscheidenden Angriff vor. Zwischen den Sturmtruppen hoben sie zahlreiche Tanks vor, die aus den Geschützen und Maschinengewehren unaufhörlich feuerten, während ein Schwarm von Biegern um die Ueberlegenheit in der Luft rang. In dem Trichterfeld der Abwehrzone begann ein erbittertes, verzweites Ringen. Hier schon wurde die englische Angriffskraft gebrochen. Zwar gelang es englischen Abteilungen, in der Richtung auf Passchendaele und Gheluvelt Raum zu gewinnen; allein in dem heftigen Feuer der deutschen Maschinengewehre, die plötzlich überall in der Flanke und dem Rücken der Engländer aus den Trichtern und den Grabenstellungen auftauchten, und unter dem Sperrfeuer der deutschen Batterien geriet auch hier der englische Angriff ins Stocken. Die sofort eingeleiteten, kraftvoll geführten Gegenstöße warfen die Engländer in die Trichterfelder der Abwehrzone zurück. Bereits am Mittag war der englische Angriff überall zum Stehen gebracht. Am Nachmittag wurden zwar auf der ganzen Kampffront neue englische Angriffe im Vormarsch gemeldet, es kam jedoch zu keinem neuen umfassenden Vorstoß. Die Nacht hindurch lag die englische Artillerie unablässig mit allen Kalibern. Von 4 bis 6 Uhr morgens trummeten die Engländer erneut unter äußerstem Munitionsaufwand. Der Infanterieangriff wurde bisher noch nicht wieder aufgenommen. Die englischen Verluste sind enorm. Die Hauptkampftage trugen die Australier und Schotten.

Die Engländer über die neue Flandern-Schlacht.

(W) Englischer Bericht vom 20. Sep. Wir griffen heute morgen in breiter Front östlich Ypern an. Es wird ein beständigender Fortschritt gemeldet. Unsere Truppen nahmen bereits wichtige Stellungen.

(W) Englischer Bericht vom 20. September. Unser Angriff von heute morgen östlich von Ypern wurde auf einer Front von ungefähr 8 Meilen zwischen den Ypern-Comines-Strom und der Eisenbahn Ypern-Guden ausgeführt. Ein großer Erfolg war unseren Truppen beschieden. Es wurden Stellungen von bedeutender militärischer Wichtigkeit genommen und dem Feinde schwere Verluste beigebracht. Die Zusammenziehung der Regimenter, die für den Angriff bestimmt waren, vollzog sich trotz des heftigen Regensalles nachts ohne Zwischenfall. Unsere ersten Ziele wurden in früher Morgenstunde genommen, einschließlich einer Anzahl bestimmter fester Punkte und besetzter Farmen, um deren Besitz bei den vorhergehenden Angriffen heftig gekämpft wurde. Ein Nordland-Regiment nahm das Inverness-District, australische Truppen stürmten den Olincorse-Wald und Nonne-Wiesen, schottische, im Verein mit südafrikanischen Brigaden nahmen Potsdam, Bampyr und die Vorhöfe und den als Gallipoli bekannten festen Punkt. Unsere Truppen schritten dann zum Sturm auf das letzte Ziel. Auf unserem rechten Flügel erreichten englische Truppen die letzten Ziele nach hartem Kampfe in den Wäldern. Nordländische und australische Bataillone drangen in die deutsche Stellung bis zu einer Tiefe von über einer Meile und nahmen die Gesamttheit ihrer Ziele einschließlich Hamlet of Walchoef (?) und den Westteil des Polghon-Waldes. Weiter nördlich wurde Zebenhoef (?) genommen. London-Hochland-Territorial-Truppen nahmen die zweite Linie von Farmen einschließlich der Mose-Farm, Duzue-Farm und Wurst-Farm auf der Linie ihrer letzten Ziele. Morgens klärte sich das Wetter auf. Unsere Flugzeuge versuchten sich lebhaft an der Schlacht zu beteiligen, indem sie die Stellung unserer Truppen meldeten und feindliche Truppenzusammenstellungen unserer Artillerie berichteten. Auf diese Weise wurde eine Anzahl deutscher Gegenangriffe gebrochen, während andere durch Geschütz- und Maschinengewehrfeuer unserer Infanterie abgebrochen wurden. Eine genaue Schätzung der Gefangenenzahl kann noch nicht gegeben werden; soweit man weiß, übersteigt sie 2000. Wir erbeuteten auch 4 Geschütze.

Der englische Heeresbericht vom 20. September

zeigt, wie durch das Wolffbüro geschrieben wird, eine neue Form der Aufmachung. Offenbar erscheint den Engländern der geringfügige Geländegewinn von 1 Kilometer Tiefe selbst zu unbedeutend, daß sie ihm durch Aufzählung von einer Unmenge Namen mehr Wert beizulegen sich bewegen fühlen. Da nun mit dem besten Willen auf der Landkarte 1:100 000 und 1:80 000 dieser Geländestreifen keine Ortschaften aufweist, so nimmt der englische Heeresbericht seine Zuflucht zu einer Anzahl von erfundenen Ortsbezeichnungen, wie Potsdam, Bampyr, Wurstfarm, und Gallipoli. Halten die Engländer die Menschen so töricht, daß sie sich durch die Häufung solcher erfundenen Namen zu dem Glauben verleiten lassen, England habe nun endlich auf dem Wege nach Berlin und Konstantinopel Fortschritte gemacht? Der eigentliche Grund ist wahrscheinlich, daß die Länge der Berichte den Mißerfolg decken sollen. Die Engländer sind eben nicht in der Lage, so melden zu können, wie unsere oberste Heeresleitung. Wir erinnern nur an die drei Worte vom 3. September: Alles ist genommen! Hätten wir alle Ortschaften des von uns besetzten Raumes von fast 2000 Quadratkilometer aufzählen wollen, so müßten wir noch heute täglich unsere Listen ergänzen.

Kaisers Operationsplan.

(W) Wie dem Berliner Tageblatt aus dem Haag gemeldet wird, berichtet die Daily Mail, daß ein neuer Keil in die feindliche Front zwischen den West- und Ostfronten und Ypern-Menin treiben, um die Deutschen südlich von den in nördlicher Stellung operierenden zu trennen. Auf diesem Wege möchte er nach Ypern und Dünkel.

Die riesenhafte Vorbereitung der gescheiterten Angriffe.

(H) Der Korrespondent der „Daily News“ an der britischen Front in Flandern drahtet: Auf die deutschen Stellungen hinter der Straße Ypern-Messines und Westhoek-Jebenhoef-Jonnenvald bis zum Ghenhorst-Gebölz, sowie auf eine Reihe deutscher Stellungen hat sich der Feind von 300 Batterien schwerer Kanonen gerichtet. Seit Beginn der vorletzten Woche waren 10 000 südafrikanische Reiter Tag und Nacht damit beschäftigt, neue Geschütze in Stellung zu bringen und Munition heranzuschaffen. Dem gestrigen morgen in der frühe erfolgten Sturmangriff ging eine sehr heftige Beschießung mit 100 000 Gasgranaten voraus und nach unter ihrem Feuer rückten dann am Morgen 54 Tanks, davon eine gewisse Anzahl eines neuen, schwerer gepanzerten Typs, an. Vor und hinter jedem Tank befand sich eine Kompanie Sturmtruppen und zwei Reservekompanien. (Nach diesen Angaben wurde also der englische Angriff mit 162 Kompanien ausgeführt.)

Die Flucht aus Dünkirchen.

(W) „Times“ meldet aus Dünkirchen: Die letzten deutschen Fliegerangriffe forderten erneut zahlreiche Opfer, darunter ein ziemlich große Anzahl französischer, englischer und belgischer Soldaten. Durch eine einzige Bombe wurden 8 Personen getötet. Der Kommandant des belgischen Infanterie-Regiments der großen Opfer an Menschenleben der beendigten Verteidigung die Erlaubnis zu erteilen, die Armeeszone zu verlassen. Mehrere Eisenbahngänge mit Flüchtlingen gingen ins Hinterland ab.

Der französische Bericht.

(W) Französischer Bericht vom 20. Sep. nachmittags: Es ist nichts zu melden außer harter Artillerietätigkeit in der Gegend südlich der Diffe in der Champagne, in den Abschnitten des Tonnelle- und Hochberges und auf beiden Maas-Flüssen. — Der Bericht vom Abend: Am Nachmittag machten die Deutschen nach heftigem Geschützfeuer einen Angriff auf unsere Stellung südlich von Cerny, der durch Feuer aufgehalten wurde. Der Feind konnte unsere Linie nicht erreichen. An der übrigen Front das gewöhnliche Geschützfeuer.

Nur keine Einbildung.

(W) Der Funkpruch Eiffelturm vom 18. September verbreitet die Meldung, daß der deutsche Kaiser 300 Mark Belohnung und 3 Wochen Urlaub dem Soldaten verbrieft habe, der den ersten Amerikaner gefangen nehme. Diese lächerliche Erfindung verfolgt offenbar den doppelten Zweck, in Frankreich für die amerikanische Hilfe Reklame zu machen und der Eitelkeit der neuen Bundesgenossen zu schmeicheln. Die Mittelmächte sind liberal genug, um Gefangene ohne Unterschied der Nationalität willkommen zu heißen, und sie haben noch der Eintragung von über 3 Millionen Manen seinen Anlaß, Kopfgelder auszulegen.

Deutschlands Antwort auf die Papsnote.

Die Antwort der deutschen Regierung auf die Friedensnote des Papstes wird heute durch das Wolffbüro bekannt gegeben. Die vom 19. September datierte Antwort lautet: Seit geraumer Zeit verfolgt Seine Majestät mit hoher Achtung und aufrichtiger Dankbarkeit die Bemühungen Seiner Heiligkeit, im Geiste wahrer Unparteilichkeit die beiden des Krieges nach Kräften zu lindern und das Ende der Feindschaften zu beschleunigen. Der Kaiser erblickt in dem jüngsten Schritte Seiner Heiligkeit einen neuen Beweis edler und menschenfreundlicher Gesinnung und hegt den lebhaften Wunsch, daß zum Heile der ganzen Welt dem päpstlichen Auf Erfolg beschieden sein möge.

Das Bestreben des Papstes Benedict XV., eine Verständigung unter den Völkern anzubahnen, konnte um so sicherer auf sympathische Aufnahme und überzeugungsvolle Unterstützung durch Seine Majestät rechnen, als der Kaiser von der Uebernahme der Regierung an seine vornehmste und heiligste Aufgabe darin gesehen hat, dem deutschen Volke und der Welt die Segnungen des Friedens zu erhalten. In der ersten Thronrede bei Eröffnung des Deutschen Reichstages am 25. Juni 1888 gelobte der Kaiser, daß die Liebe zum deutschen Volke und seine Stellung zu demselben ihn niemals in Versuchung führen würden, dem Lande die Wohltaten des Friedens zu verkleinern, wenn der Krieg nicht eine durch den Angriff auf das Reich oder dessen Verbündete aus gebrungene Notwendigkeit würde. Das deutsche Volk solle uns den Frieden sichern und, wenn er dennoch gebrochen würde, imstande sein, ihn mit Ehren zu erkämpfen. Der Kaiser hat das Gelöbte, das er damals ablegte, in 26 Jahren segensreicher Regierung, aller Anfeindungen und Versuchungen ungeachtet, durch Taten erhärtet. Auch in der Krisis, die zu dem gegenwärtigen Weltbrand führte, ist das Bestreben Seiner Majestät bis zum letzten Augenblick dahin gegangen, den Streit durch friedliche Mittel zu schlichten; nachdem der Krieg gegen seinen Wunsch und Willen ausgebrochen war, hat der Kaiser im Verein mit seinen hohen Verbündeten zuerst die Bereitwilligkeit zum Eintritt in Friedensverhandlungen festerlich kundgegeben.

Hinter Seiner Majestät stand in werktätigem Willen zum Frieden das deutsche Volk. Deutschland suchte innerhalb der nationalen Grenzen freie Entwicklung seiner geistigen und materiellen Güter, außerhalb des Reiches geistigen und gleichberechtigten Nationen. Ein unheimliches Spiel der friedlich in der Welt miteinander ringenden Kräfte hätte zur höchsten Verwirklichung der edelsten Menschheitsgüter geführt. Eine unheilvolle Verkettung von Ereignissen hat im Jahre 1914 einen hoffnungsreichen Entwicklungsgang jäh unterbrochen und Europa in einen blutigen Kampfplatz umgewandelt. In Würdigung der Bedeutung, die der Kundgebung Seiner Heiligkeit zukommt, hat die Kaiserliche Regierung nicht verfehlt, die darin enthaltenen Anregungen ernstlich und gewissenhafter Prüfung zu unterziehen; die besonderen Maßnahmen, die sie in enger Fühlung mit der Vertretung des deutschen Volkes für die Beratung und Beantwortung der aufgeworfenen Fragen getroffen hat, legen davon Zeugnis ab, wie sehr es ihr am Herzen liegt, im Einklang mit den Wünschen Seiner Heiligkeit und der Friedensstundgebung des Reichstages vom 19. Juli d. J. brauchbare Grundlagen für einen gerechten und dauerhaften Frieden zu finden.

Mit besonderer Sympathie begrüßt die Kaiserliche Regierung den führenden Gedanken des Papstes, den Frieden zu fördern, und dankt dem Papste für seine Bemühungen, die Welt zum Frieden zu führen. Seine Heiligkeit im Harter Werke zu der Ueberzeugung bekundet, daß künftighin an die

100

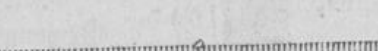
Sie war leicht erbt. Alfred Dorn, Wolframs intimster Freund, hatte sich in Versteck, als sie, ein halbes Kind noch, ins Haus ihrer Tante kam. Sie merkte es nicht, denn sie hatte von Anfang an nur John gesehen, immer nur ihn. Sie war dann mit den beiden Freunden, die damals untreulich schienen, zusammen, sie trieben es sie ritten, sie unternahmen Ausflüge. Kameradschaftlichen Ton, den John ihr über angehängen, wollte sie auch auf Dorn übertragen. Er sollte ihr ein Freund sein. Aber Alfred Dorn war nicht zu haben. Er wollte mehr als Kameradschaft. In Alfas sechzehntem Geburtstag er ihr seine Liebe, bat er sie, seine Frau werden. Sie wies ihn ab. Seit jener Zeit mied er das Wolframs Haus, kam auch außerhalb wenig mit zusammen. Ein halbes Jahr später ging die große Elektricitäts-Gesellschaft, bei der die Berlin als Ingenieur tätig war, nach wo die Gesellschaft Zweigstellen anlegen wollte. Das war vor etwas mehr Jahren gewesen.



Wachsaustalt geschehen. Ein 13jähriger Sch
geriet beim Reinigen des Damenbades in den St
del des abfließenden Wassers und wurde in
Abflusskanal gespißt, wo er den Tod fand.
Leiche wurde an der Schleppe der Kläranlage
der Verne gefunden.

Quisburg, 19. Sept. Einen schles
Eders, der ihm folgen nach sich zog, erlau
sch am Mittwochabend in einer Wirtsch
mehrere junge Burschen. Sie füllten eine Z
rette zur Hälfte mit Streichholzstäbchen an
boten die Zigarette einem Bekannten an.
hieser die Zigarette anzündete, explodier
mit lauten Knall, wobei die Flamme
Raucher derart unglücklich ins Gesicht sch
daß er eine starke Brandwunde erlitt und
linke Auge in Mitleidenschaft gezogen wur
Die Schraft auf dem betreffenden Auge
sehr in Frage gestellt.

Quisburg, 20. Sept. Mit scharfen Stra
belegte die hiesige Strafkammer Diebstahl
in industriellen Betrieben. Die Ge
arbeiter Paul Dehnert und Friedrich G



Holzappel und Friedrich Keßner. Der Gulman Valentin Michels und der Dachdecker Zerkusley sorgten für den unauffälligen Vertrieb der Waren. Die Fragebriefe, auf denen Sachen ankamen, wurden von Oshwin vernichtet, so daß der Verlust erst spät bemerkt wurde. Für mehrere tausend Mark Brannwein, Weingeist und Zigarren hatten die Diebe Belege geschafft, als sie verhaftet wurden. Oshwin erhielt ein Jahr zwei Monate, Gieseler fünf Monate, Michels fünf Monate, Hof ein Jahr, Holzappel zehn Monate, Keßner neun Monate, Kuyler acht Monate Gefängnis.

Dählendorf, 19. Sept. (Geheimischlädertei). Während der künftigen Tage wird durch die Nahrungsmittel Polizei in den verschiedenen Stadtbezirken Geheimischlädertei ausgeübt. Zahlreiche lebende und bereits geschlachtete Kühe und Kälber, sowie große Körbe mit Fleisch- und Wurstwaren wurden zur Schlachthalle geschafft, um für die gemeinheit Verwendung zu finden. In die Abzugaubei wurde der Landwirt Wilhelm Valenberg in Untersuchungshaft genommen.

Aus aller Welt.
— Großer Zunderstichwindel in Warisada
In dem Lebensmittel-Ausverkauf des Magisters
von Warisada ist ein seit längerer Zeit ge-
schlossener Zunderstichwindel entdeckt worden.

— Großer Zuckerschwindel in Warschau. In dem Lebensmittel-Ausschuß des Magistrats von Warschau ist ein seit längerer Zeit gehandelter Betrug mit Zuckersorten entdeckt worden. Der Schwindel wurde in der Absicht betrieben, daß die von den künftigen Versuchsläden an den Lebensmittel-Ausschuß abgeforderten Zuckersorten nicht bezahlt, sondern wieder an Spekulanter verkauft wurden. Nach den vorläufigen Feststellungen betrug der Schaden über 100 000 Rubel.

— Todessturz in den Alpen. Herr Hegemann von der evangelischen Gemeinde in Gaisach ist in den Steyher Alpen abgestürzt. Seine Leiche ist noch nicht gefunden worden.

— Großer Fabrikbrand in London. Im East-Endon brach gestern in einer Fabrik um 2 Uhr früh Feuer aus, das eine Explosion unter den aufgestellten Chemikalien verursachte. Die ganze Fabrik, die sich über einen halben Acre ausdehnt, brannte nieder. Benachbarte Fabriken und Hunderte von Häusern wurden beschädigt. Infolge der frühen Stunde sind keine Menschenleben zu beklagen.

(6. Fortsetzung.)

In Affas hiebzehntem Geburtstag gefa-
 er für seine Liebe, bat er sie, seine Frau
 werden. Sie wies ihn ab.
 Seit jener Zeit mied er das Wolfram-
 Haus, kam auch außerhals wenig mit Iost
 sammen. Ein halbes Jahr später ging er
 die große Elektrizitäts-Gesellschaft, bei der
 in Berlin als Ingenieur tätig war, nach Ger-
 wo die Gesellschaft Zweig-Verkaffungen grü-
 den wollte. Das war vor etwas mehr
 Jahren gewesen.

Es war ein prachtvoller Anblick gewesen die beiden jungen und frohen Menschen allmorgendlich auf den schönen goldbraunen Pferden dahinjahren zu sehen, umsprungen vom dem goldbraunen Sunde.

Wie hatte Asa diese Stunden geliebt. Nun trit Jost mit seiner Braut, der er ein Reith Pferd geschenkt hatte. Aber die Baronin war nicht zu bewegen, morgens in alle Frühe zu reiten. Sie war es gewohnt, lang zu schlafen und wollte von dieser Gewohnheit

Draußen begegneten wir Offiziere, die sie aus dem Vaterfall kannte. Man ritt ein Stüddes zusammen, plauderte gleichgültiges Zeug. Sie war nicht recht bei der Sache, die Herzen merkten es bald.

Der Altkomst ihres Reichthums und der Vetz ihrer lieblichen Persönlichkeit, ihrer Innuit und Grazie lockten viele Männer in ihre Nähe. Sie war unworben und begehrte. Sie wußte es und war klug genug, zu begreifen, daß nicht jede Huldigung ihrer Person, daß die

Letter-Series 2.

Nach Grund der Berichte der deutschen Seewarte.

23. Sept.	Verkält, theils Sonne, angenehm.
24. Sept.	Frißweise Regen.
25. Sept.	Wenig verändert.
26. Sept.	Dolfig, theils sonnig, Regenfälle nachts kalt.
27. Sept.	Sonne, Wolkenzug, Frißweise Regen, kühl.
28. Sept.	Staub verändert.
29. Sept.	Veränderlich, normal temperirt.
30. Sept.	Dolfig, theils Sonne angenehm.

Dortmund, 21. Sept. (Deutsche Turner-
schaft.) Der 1. Bezirk des Hellw.-Märkischen
Turnganges hält nächsten Sonntag, den 23.
September, nachmittags 3 Uhr, im dortigen
hallen des Turnvereins „Jahn“, Sneyenauer-
straße 60 (hinter der Wpfschule), seine 4.
Kriegsborturnersunde ab. Anschließend daran
Versprechung im Gasthaus „Deutsche Flotte“
am Hafen, Haltestelle der Straßenbahn, Vinte
5 und 8. U. g. soll über ein im Anfang Oktober

„Diesmal wird es nichts!“

So kann man öfters hören, wenn man die Ausichten der nächsten Kriegsanleihe bespricht. Nun beginne ich mich auf die Zeit der letzten Anleihe. Wenn einer die Aufgabe bekommen hätte, den ungünstigsten Zeitpunkt herauszufinden, dann hätte er sie damals glänzend gelöst. Eine laue, matte Stimmung ging durchs Volk. „Draußen“ rafferte nichts. Es drehte sich alles um einen Schlingensiefel hier oder dort mehr oder weniger. „Lampfen“ kämpfte man mit Frieren und Hunger und wusste nicht recht, wie das weiter gehen soll. Und trotzdem gab das Volk, was es konnte. Man flüster ihm ein, daß ein günstiger Abschluß der Anleihe den Krieg verlängere. Man brachte ihm jedes Mißtrauen in die Sicherheit der Anleihe bei. Wer in der Vorbereitung drin war, konnte manchmal den Mut verlieren. Und trotzdem gab das Volk, was es konnte. Und wir haben gut abgeschnitten. Daran wollen wir jetzt denken. Darum gebe ich gar nichts auf diese Vorherfagen heute. Die Bahnen wehen jenseits von Riga, da ist dem deutschen Volk doch wieder kein Herz ausgegangen. Wo Goet und Wittenberg, wo Westfalen und Niederdeutsch einst ihre zweite Heimat aufschlugen, das ist heute wieder in deutschen Händen. Der Siegeszug raufte im Osten dahin über Tarnopol und Czernowitz. Gott! Galizien — wie viele hatten sich schon drein gehängt, daß das in russischen Händen bliebe. Nun ist es wieder gewonnen. Und der Engländer konnte in der Türkei nicht weiter und Sarraids nicht in Mazedonien und die Italiener nicht am Isonzo. In graum gleichmäßigem Takt werden die Schiffe versenkt. Das Zurückdrängen unserer Front in Frankreich geht so rasch vor sich, daß die Feinde 25 Jahre brauchen, bis sie uns am Rhein haben. Die Verbündeten am Isonzo haben gestanden, fest und treu. Die Bulgaren hielten an in der Hitze von 60 Grad und die Türken stehen heute noch so fest zum Bündnis wie vor drei Jahren. Das sollte keine Zeit sein für eine neue Kriegsanleihe!

Unsere Anleihen sind eigentlich nichts als öffentlicher Dank. In den Kriegen hielt man früher nicht nur Dapage, sondern auch Dankbetrüben. Ein solch öffentliches Dankgebet ist — richtig verstanden — die Kriegsanleihe. Denn alles kann man den einzelnen Tapferen doch nicht sagen, was man ihnen schuldet. So trägt man

zusammen und zueinander. Das Geld hat auch seine Stimme und Gold klingt. Es kann krächzen wie Raketen in der Hand des Geizigen und es kann fliegen wie eine Nachtgall in der Hand des Vaterlandsfreundes. Mit unsern Wenigen danken wir. Es wird uns so leicht gemacht, dieses Tanzen. Darum glaube ich nicht an jene düstere Ansicht „Diesmal wird es nichts.“ Wir danken Herrn Wilson, daß er uns so geschmält hat. Man zähle die Schimpfworte in seiner Rede auf und beantworte sie je mit einer Milliarde. Das ist die beste Sache des deutschen Volkes. Solche Milliarden kommen aber nicht zustande ohne dich. Fange du an und sei dankbar und gib!

Weitere Kriegsnachrichten. Zeitungsverbot.

(66) Berlin, 21. Sept. Die „Germania“ tritt mit, daß ihr Erscheinen laut Verfügung des Oberkommandos in den Marken bis auf weiteres verboten sei. — Die „Kön. Ztg.“ meldet, daß das Verbot auf den Abdruck der Rede zurückzuführen sei, welche der Abg. Erzberger in Völkach hielt.

Englische und französische Truppen-transporte nach Italien.

(TU) Wien, 21. Sept. Die Grenzpolizei in Völkach wurde nicht nur wegen der Anwesenheit, sondern vor allem deshalb verhängt, weil man vermutete, daß Nachrichten über englische und französische Truppentransporte nach Italien über die Grenze dringen. Nach der einen Version sollen die französischen und englischen Truppen zur Verstärkung der italienischen Isonzo-Armee dienen, nach einer andern Version sollen sie zur Niederwerfung der inneren Unruhen verwendet werden, da die italienischen Truppen hierzu nicht mehr zuverlässig genug seien.

China soll Truppen schicken.

(TU) Stockholm, 21. Sept. Rußlands Elrow meldet aus Peking: In der chinesischen Presse macht sich eine Bewegung für die Sendung von Truppen nach der europäischen Front geltend. Die Zeitung Kuomintang meint, wenn die Regierung damit einverstanden gewesen sei, Deutschland und Österreich-Ungarn den Krieg zu erklären, müßte auch der zweite Weltkrieg gemacht und der Krieg nicht nur auf dem Papier

geführt werden. Habe auch die japanische Armee wenig praktische Bedeutung, so werde doch ihre Teilnahme die Stellung Chinas auf dem künftigen Friedenskongreß festigen.

Die englischen Schiffsverluste.

TU Rotterdam, 21. Sept. Nach der englischen Admiralität wurden in der letzten Woche 8 Schiffe über 1000 Tonnen und 20 unter 1000 Tonnen versenkt; 6 wurden vergeblich angegriffen und ein Fischerschiff zerstört. Von den 20 Schiffen unter 1000 Tonnen kommen 9 auf die vorige Berichtswache.

Sanjing hat alles erzählt.

TU Haag, 21. Sept. Reuter meldet aus Washington: Das Auswärtige Amt gibt bekannt, daß kein Bericht für Deutschland von und nach Berlin durch das Auswärtige Amt der beteiligten Staaten gegangen sei, ohne daß dieses vom Inhalt Kenntnis erhalten habe.

Ein schwedischer Protest in Berlin.

(W) Svenska Telegram Byran meldet amtlich: Die Mitteilung über die von dem amerikanischen Staatsdepartement veröffentlichten Telegramme des deutschen Gesandten in Stockholm veranlaßt die Regierung am 10. d. durch ihren schwedischen Gesandten in Berlin anzufordern, ob es richtig ist, daß die veröffentlichten Telegramme vom deutschen Geschäftsträger in Buenos Aires abgefaßt und vom Auswärtigen Amt in Berlin empfangen worden sind. Nachdem die Antwort eingegangen ist, wurde der schwedische Gesandte in Berlin am 15. d. beauftragt, unter dem Vorbehalt, daß es als festgestellt angesehen werden müsse, daß eine deutsche Behörde in besonders enger Weise das schwedische Geschäftswesen betrafen, bestimmte Protest der schwedischen Regierung anlässlich dieses Vorfalls zu erheben. Die am 17. d. veröffentlichte, vom deutschen Gesandten in Stockholm dem Minister des Auswärtigen gegenüber gemachte Mitteilung steht mit dem schwedischen Protest nicht in Zusammenhang. — (Notiz des W. Z.-B.: Wie hieraus ersichtlich, hatte die deutsche Regierung für schwedische ihr Verhalten aus eigener Initiative ausgesprochen, ohne erst den schwedischen Protest abzuwarten.)

Das kommt davon.

(TU) Die schwedische Gesandtschaft in Konstantinopel, die seit dem Abbruch der diploma-

tischen Beziehungen zwischen der Türkei und Amerika mit der Wahrung der sehr unangenehmen amerikanischen Interessen in der Türkei beauftragt ist, erhielt aus Stockholm den Befehl, eine neue Chiffretelegramme mehr nach Amerika zu übermitteln, wie dies bisher auf Sanjings Wunsch geschahen ist.

Der Zusammenbruch des russischen Eisenbahnwesens.

Wie es mit der russischen Eisenbahnnot aussieht, geht aus amerikanischen Berichten hervor. Der amerikanische Ingenieur Stedman erklärte auf der Versammlung, daß, wenn für die russische Eisenbahn nicht genug Kohle herangeschafft wird, die amerikanische Kommission ihre Hilfe zur Verbesserung des Eisenbahntransports abgeben muß. Ingenieur Landsberg im Verkehrsministerium erstattete Bericht über die Lage der Eisenbahnen und sagte unter anderem: Auf den Eisenbahnen herrscht vollständige Verwirrung. Jeden Tag verfeuert sich die Zahl der verlassenen Waggons und die Zahl der täglichen Lokomotiven. Mit ähnlichen Schritten nähern wir uns der vollständigen Vertriebsinstellung der Eisenbahnen und dem damit verbundenen Stillstand des ganzen Lebens des russischen Reiches. Während sieben Monaten des laufenden Jahres haben wir 980 000 Waggons weniger verladen als im Vorjahr. Im Juli dieses Jahres sind im Vergleich mit Juli des vorigen Jahres 200 000 Waggons weniger verladen worden. Die Juliarbeit war bedeutend niedriger als im Februar, wo starke Schneestürme und Frost herrschten. In sieben Monaten sind 106 Millionen Rubel Kohlen zu wenig geladen worden. Auf diesen Vieren beträgt die Zahl der verlassenen Lokomotiven 50 Prozent. Mit den Waggons ist es nicht besser bestellt. Auf den Eisenbahnen herrscht überall Anarchie. Wenn nicht die allerhöchsten Maßnahmen zur Befriedung der Eisenbahnen sofort getroffen werden, so sind die schädlichen Folgen unabwendbar: es naht der Verfall, welcher unabdingbar eine Verstaatlichung der Eisenbahnen zur Folge haben wird, und in den nächsten Monaten des Winters muß unabwendbar der volle Zusammenbruch eintreten. Die Hauptursachen der Verfallung der Eisenbahnen sind nach Meinung des Ingenieurs Landsberg der starke Fall der Produktivität, der Mangel an Disziplin bei Beamten und der Mangel an Autorität der Leiter.

Bekanntmachung

Nr. W. I. 1492/S. 17. R. N. N.

betreffend Ausführungsbestimmungen gemäß § 12 der Bekanntmachung Nr. W. I. 1771/5. 17. R. N. N. vom 1. Juli 1917, betreffend Beschlagnahme und Bestandserhebung der deutschen Schaffschur und des Wollgefälles bei den deutschen Gerbereien.

Vom 20. September 1917.

Auf Grund des § 12 der Bekanntmachung Nr. W. I. 1771/5. 17. R. N. N., betreffend Beschlagnahme und Bestandserhebung der deutschen Schaffschur und des Wollgefälles bei den deutschen Gerbereien vom 1. Juli 1917 werden folgende Ausführungsbestimmungen erlassen:

I.

Die Kriegswollbedarfs-Altiengeellschaft, Berlin SW. 48, Berl. Hedemannstraße 3, ist von der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königlich Preussischen Kriegsministeriums ermächtigt worden, an Schaffhalter, welche ihren gesamten Anfall an Wolle von eigenen Schafen entsprechend den Anordnungen der Bekanntmachung Nr. W. I. 1771/5. 17. R. N. N. zur Ablieferung gebracht haben, jeweils einmal im Jahre Stridgarn aus den der Kriegswollbedarfs-Altiengeellschaft zu diesem Zweck von der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königlich Preussischen Kriegsministeriums zugewiesenen Stridgarumengen zum Einheitspreis von 12,00 Mark für das Kilogramm gegen Nachnahme des Verkaufspreises zu verkaufen, und zwar an Schaffhalter

- mit einem Schafbestand von 1 Schaf 0,50 kg Stridgarn,
- mit einem Schafbestand von 2 Schafen 1,00 kg Stridgarn,
- mit einem Schafbestand von 3 Schafen 1,50 kg Stridgarn,

Münster, den 12. September 1917.

- mit einem Schafbestand von 4 Schafen 1,50 kg Stridgarn,
- mit einem Schafbestand von 5 Schafen 2,00 kg Stridgarn,
- mit einem Schafbestand von 6 Schafen 2,00 kg Stridgarn,
- mit einem Schafbestand von 7 Schafen 2,00 kg Stridgarn,
- mit einem Schafbestand von 8 Schafen 2,25 kg Stridgarn,
- mit einem Schafbestand von 9 Schafen 2,25 kg Stridgarn,
- mit einem Schafbestand von 10 Schafen und mehr 2,50 kg Stridgarn.

II.

Das Stridgarn wird lediglich zur Verarbeitung und zum Verbrauch im eigenen Haushalt des jeweiligen Schaffhalters verkauft. Garnmengen, welche dem zuwider an andere Personen weitergegeben werden, unterliegen der Beschlagnahme. Anträge von Schaffhaltern auf Abgabe von Stridgarn für ihre Angehörten sind nur dann zulässig, wenn diese Angehörten entweder selbst Besitzer von Schafen sind und einen eigenen Antrag auf Garnlieferung nicht gestellt haben oder, aus dem Dienstverhältnis mit dem Antragsteller einen Anspruch auf Wolllieferung haben. Im letzteren Fall darf die Kriegswollbedarfs-Altiengeellschaft für jeden der betreffenden Angehörten 0,50 kg Stridgarn an den Dienstherren zum oben angegebenen Preise verkaufen.

III.

Die Feststellung der hiernach zum Bezug von Stridgarn berechtigten Schaffhalter und die Abgabe des Stridgarnes wird wie folgt geregelt:

Die Schaffhalter jeder Gemeinde haben den Antrag auf Lieferung des Garnes bei der für sie zuständigen Ortspolizeibehörde schriftlich oder mündlich zu Protokoll zu stellen. Aus dem Antrag muß hervorgehen:

1. bei Anträgen von Schaffhaltern auf Garnlieferung für den eigenen Gebrauch:

- a) Name des Schaffhalters,
- b) Zahl der Schafe im eigenen Besitz des Antragstellers am 1. Juli des laufenden Kalenderjahres,
- c) Menge der von diesen Schafen gewonnenen und abgelieferten Wolle,
- d) Name oder Firma des Käufers der Wolle;

2. bei Anträgen von Schaffhaltern auf Garnlieferung für ihre Angehörten, falls diese selbst Besitzer von Schafen sind:

- a) Name des Schaffhalters,
- b) Name der betreffenden Angehörten,
- c) Zahl der Schafe im eigenen Besitz dieser Angehörten am 1. Juli des laufenden Kalenderjahres,
- d) Menge der von diesen Schafen gewonnenen und abgelieferten Wolle.

e) Name oder Firma des Käufers der Wolle;

3. bei Anträgen von Schaffhaltern auf Garnlieferung für ihre Angehörten, falls diese aus dem Dienstverhältnis einen Anspruch auf Wolllieferung an den Schaffhalter haben:

- a) Name des Schaffhalters,
- b) Namen der betreffenden Angehörten,
- c) Zahl der Schafe im eigenen Besitz des Schaffhalters,
- d) Menge der von diesen Schafen gewonnenen und abgelieferten Wolle,
- e) Name oder Firma des Käufers der Wolle.

Die Anträge sind von der Ortspolizeibehörde zusammengefaßt auf Sammelvorordnungen, welche von den Kriegsamtsstellen der betreffenden Generalkommandos zu beziehen sind, bei der Kriegsamtsstelle des zuständigen Stellvertretenden Generalkommandos mit der ausbreitenden Erklärung einzureichen, daß die in den Anträgen enthaltenen Angaben von der Ortspolizeibehörde geprüft worden und richtig sind.

Die Kriegsamtsstellen, welchen die Nachprüfung der in den Sammelanträgen gemachten Angaben vorbehalten bleiben, geben diese an die Kriegswollbedarfs-Altiengeellschaft, Berlin SW. 48, Berl. Hedemannstraße 3, zur weiteren Veranlassung.

Das Königliche stellvertretende Generalkommando des VII. Armeekorps.

ic R Nr. 50000.

Der kommandierende General: Frhr. von Gayl, General der Infanterie.

Veröffentlicht! Namen, den 20. September 1917. Die Ortsbehörde. J. B. Moeninghoff, Stadtrat.

Ausführungsbestimmungen

Nr. W. I. 1492a/S. 17. R. N. N.

gemäß § 12 der Bekanntmachung Nr. W. I. 1771/5. 17. R. N. N. vom 1. Juli 1917:

Schaffhalter,

welche ihren gesamten Anfall an Wolle von eigenen Schafen entsprechend den Beschlagnahmebestimmungen zur Ablieferung gebracht haben, erhalten von der Kriegswollbedarfs-Altiengeellschaft, Berlin WS 48, Berl. Hedemannstraße 3, gutes Stridgarn zum Preise von 6 Mark für das Pfund gegen Nachnahme geliefert.

Anträge auf Garnlieferung sind bei der Ortspolizeibehörde, die auch jede weitere Auskunft erteilt, schriftlich oder mündlich zu stellen.

Münster, den 20. September 1917.

Das stellvertretende Generalkommando des VII. Armeekorps.

Veröffentlicht! Namen, den 20. September 1917. Die Ortsbehörde. J. B. Moeninghoff, Stadtrat.